



Stadt Bern

Präsidialdirektion

Stadtplanungsamt

PLANUNGS- PROZESS SCHÜTZENMATTE BERN

PHASE 1

Ergebnisbericht der 3. Sitzung des Begleitgremiums



INHALTSVERZEICHNIS

Planungsprozess Schützenmatte Bern, Phase 1
Ergebnisbericht 3. Begleitgremium vom 11. Dezember 2014

00	Zusammenfassung	3
01	Begrüssung und Veranstaltungsziel	5
02	Forum und Labor – Rückblick	6
03	Nutzungs- und Entwicklungskonzept – Grundlagen	8
	A – Gesamtperimter	
	B – Fokus Schützenmatte	
	C – Prozessarchitektur – Nutzungsmanagement	
04	Nutzungs- und Entwicklungskonzept – Diskussion	10
05	Nutzungs- und Entwicklungskonzept – Stimmungsbild	12
06	Fazit und weiteres Vorgehen	14
07	Schlusswort	16

Referierende

Mark Werren, Stadtplaner

Klaus Overmeyer, Urban Catalyst studio Berlin

Walter Schenkel, Projektmanager, synergo GmbH (Moderation)

00 ZUSAMMENFASSUNG

An der dritten Veranstaltung vom 11. Dezember 2014 sind dem Begleitgremium die Grundzüge des angestrebten Nutzungs- und Entwicklungskonzepts vorgelegt worden. Hierbei sind zum einen die Ergebnisse aus den bisherigen Veranstaltungen mit dem Begleitgremium eingeflossen. Zum anderen haben das öffentliche Forum und das Labor Schützenmatte vom September 2014 wichtige Impulse gegeben. So haben der Ideenpavillon und das Kinderlabor gegen 300 Vorschläge für die Nutzung der Schützenmatte ergeben. Diese sind in drei Stossrichtungen zusammengefasst worden: Typ Park, Typ Multifunktionsplatz und Typ Teilbebauung. Insgesamt haben die öffentlichen Aktionen die bisherigen Ergebnisse des Begleitgremiums bestätigt: Schützenmatte als Begegnungs- und Impulsort, Parkplätze weg, temporäre multifunktionale Nutzungen und Boulevard Hodlerstrasse.

Auf der Basis des Übersichtplans hat das Begleitgremium in Gruppen die vorgeschlagenen Massnahmen im Gesamtperimeter und auf der Schützenmatte diskutiert. Im Weiteren hat Mark Werren einen Einblick in die Erfahrungen des Stadtplanungsamtes mit Nutzungskonzepten und -management gegeben. Die Ergebnisse aus den Gruppendiskussionen haben gezeigt, dass die kurz-, mittel- und langfristigen Massnahmen mehrheitlich unterstützt werden. Auch ist deutlich geworden, dass verschiedene Organisationen grosses Interesse haben, im Sommer/Herbst 2015 die multifunktionale Nutzung der Schützenmatte zu erproben. Dazu wird möglichst rasch eine Besprechung mit interessierten Organisationen über die Bildung einer „Trägerschaft“ durchgeführt, mit dem Ziel, den „Laborgedanken“ als Zwischennutzung fortzusetzen.

Am 19. Mai 2015 wird das vierte und vorläufig letzte Begleitgremium stattfinden. Den Teilnehmenden wird im Vorfeld der Entwurf des Nutzungs- und Entwicklungskonzepts inkl. Massnahmenblätter im Sinne einer Vernehmlassung zugestellt.

Die gezeigte Präsentation steht den Teilnehmenden in gedruckter Form zur Verfügung. Die Inputreferate werden deshalb in aller Kürze zusammengefasst.

Aktuelle Informationen und Dokumente unter: www.bern.ch/schuetzenmatte

01 BEGRÜSSUNG UND VERANSTALTUNGSZIEL



Stadtplaner Mark Werren begrüsst die Teilnehmenden und entschuldigt gleichzeitig Stadtpräsident Alexander Tschäppät. Im heutigen dritten Begleitgremium geht es um die Konkretisierung der bisherigen Ergebnisse in Richtung Nutzungs- und Entwicklungskonzept. Es wird nochmals in das Projekt eingetaucht, um dann zielstrebig den Entwurf des Nutzungs- und Entwicklungskonzepts auszuarbeiten, um ihn dem Begleitgremium am 19. Mai 2015 vorzulegen.

Mark Werren fasst kurz die Ergebnisse und Eindrücke aus Forum und Labor vom 4. bis 7. September 2014 zusammen. Einen grossen Dank gilt allen Beteiligten und deren Einsatz für die vielfältigen Aktionen am Labor. Der Aufwand war gross, es brauchte viel Kraft und Ressourcen. Die Schützenmatte konnte neu erlebt werden. Diese Eindrücke bleiben in guter Erinnerung. Es gab viele positive Rückmeldungen – nicht nur in den Medien – sondern von unterschiedlichen Gruppen. Natürlich konnten nicht alle Interessengruppen gleichermaßen erreicht werden. Es gibt Gruppen, die zwar an Forum und Labor teilgenommen und sich eingebracht haben, die den Planungsprozess aber grundsätzlich ablehnen. Dies muss auch in den künftigen Planungsschritten miteinbezogen werden.

Die temporäre Aufhebung der Parkplätze stiess auf ein positives Echo. Dieses Vorhaben muss weiterverfolgt und mit starken Ideen angefüllt werden. Für die Idee des multifunktionalen Platzes braucht es definierte Spielregeln. Auch der Umgang mit bestehenden Nutzungen wie Flohmarkt und Chilbi müssen in die Überlegungen einfließen.

Das in der Volksabstimmung abgelehnte Projekt Tram Region Bern hat im Moment keinen direkten Einfluss auf den Planungsprozess Schützenmatte. Im Weiteren liegt der Stadt Bern ein Baugesuch für eine Skateranlage unter dem Eisenbahnviadukt vor. Solche Nutzungen können Teil des zukünftigen multifunktionalen Platzes sein.

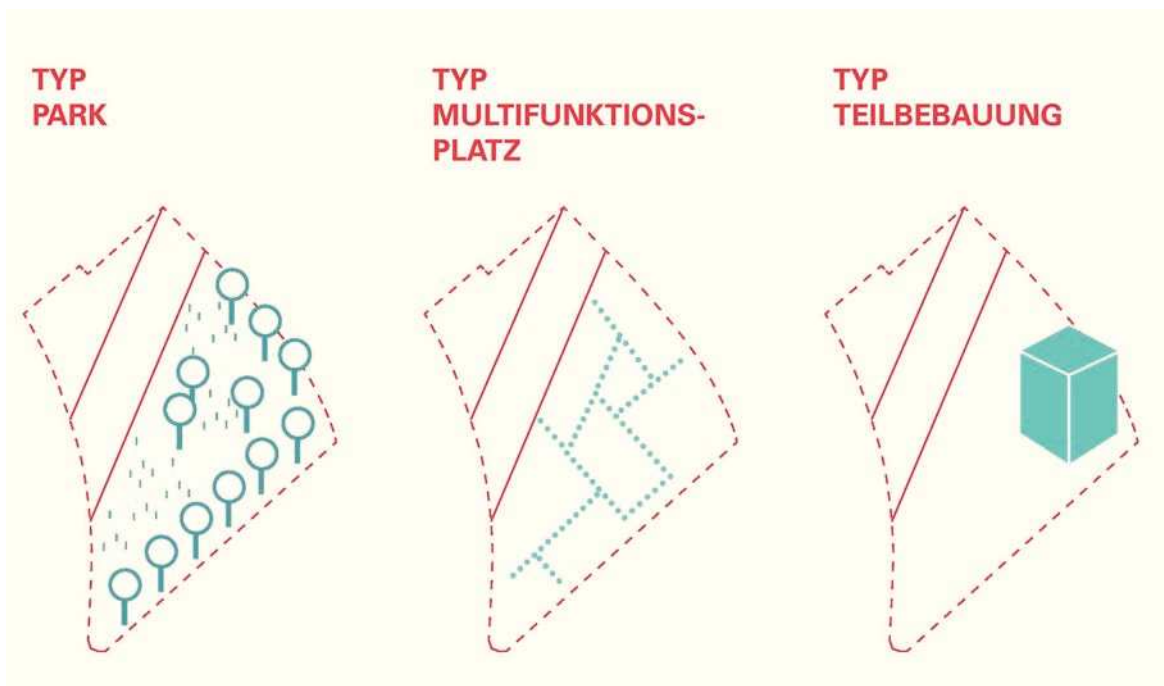
02 FORUM UND LABOR – RÜCKBLICK

Walter Schenkel, externer Projektmanager, geht auf Forum und Labor ein. Den Ergebnisbericht zu diesen Veranstaltungen hat das Begleitgremium bereits im Vorfeld des heutigen Begleitgremiums erhalten. Wichtig ist, dass die Resultate aus Forum und Labor zusammen mit den Resultaten aus dem Begleitgremium ins Nutzungs- und Entwicklungskonzept einfließen.

Die Fotoimpressionen aus Forum und Labor zeigen, dass die Zielsetzungen der Veranstaltungen erreicht worden sind: öffentliche Diskussionen und viele Inputs, wie die Schützenmatte anders genutzt und erlebt werden könnte. Am Forum haben gegen 200 Personen teilgenommen. Auch die Angebote im Rahmen des Labors wie Ideenpavillon, Führungen, Kinderlabor und gemeinsames Essen wurden rege genutzt. Die Besucherzahl war unterschiedlich, wobei es nie Absicht war, ein grosses Volksfest zu veranstalten. Primär ging es darum, neue Perspektiven für die Schützenmatte ohne Parkplatz aufzuzeigen.

Im Ideenpavillon sind zusammen mit den Collagen aus dem Kinderlabor gegen 300 Vorschläge für die Nutzung der Schützenmatte eingegangen. Die Ideen wurden als Text oder als Zeichnung eingebracht. Die Qualität der Vorschläge war zum Teil sehr professionell. Die beauftragte Social Space Agency hat alle Eingaben detailliert ausgewertet. Sämtliche Eingaben liegen ausgedruckt vor und wurden auf der Webseite aufgeschaltet.

Es können folgende Stossrichtungen zusammengefasst werden:



Die drei Nutzungstypen können wie folgt charakterisiert werden:

- **Typ Park** mit Grünflächen, Bäumen, Wasser, Brunnen, Strand, Gärten, Baumhäuser, Spielplatz und Sportflächen.
- **Typ Multifunktionsplatz** d.h. langfristig wechselnde Nutzungen mit, Ateliers, Skaten, Events, Kletterwand, Werkstatt, Café, Veloparkplätze, Spraywand und Sport.
- **Typ Teilbebauung** mit räumlichen Fassungen des Platzes beispielsweise gegen den Verkehrslärm, künstliche Topographien, Tribüne, Dachterrasse, Stadteingang, auch kulturelle, soziale und kommerzielle Nutzungen.

Die Schlussfolgerungen aus Forum und Labor unterscheiden sich nicht wesentlich von den Resultaten aus dem Begleitgremium. Vieles wurde bestätigt.

Folgende Punkte geniessen breite Unterstützung und sollten als Grundlage für die Zielvereinbarung im Nutzungs- und Entwicklungskonzept herangezogen werden:

- Begegnungs- und Impulsort für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen (auch Kinder, Jugendliche, Familien, ältere Menschen usw.)
- Schützenmatte frei halten, keine Parkplätze, keine Vollbebauung
- Kurzfristig multifunktionale Nutzungen, langfristig auch Teilbebauungen möglich
- Nicht-kommerzielle Nutzungen im Vordergrund
- Schützenmatte besser an angrenzende Quartiere anbinden
- Boulevard / Kulturmeile Schützenmatte-Hodlerstrasse
- Verkehr zugunsten Langsamverkehr optimieren

Walter Schenkel bedankt sich für das grosse Engagement verschiedener Personen aus dem Begleitgremium, welche zum Erfolg von Forum und Labor massgeblich beigetragen haben.

03 NUTZUNGS-/ENTWICKLUNGS- KONZEPT – GRUNDLAGEN

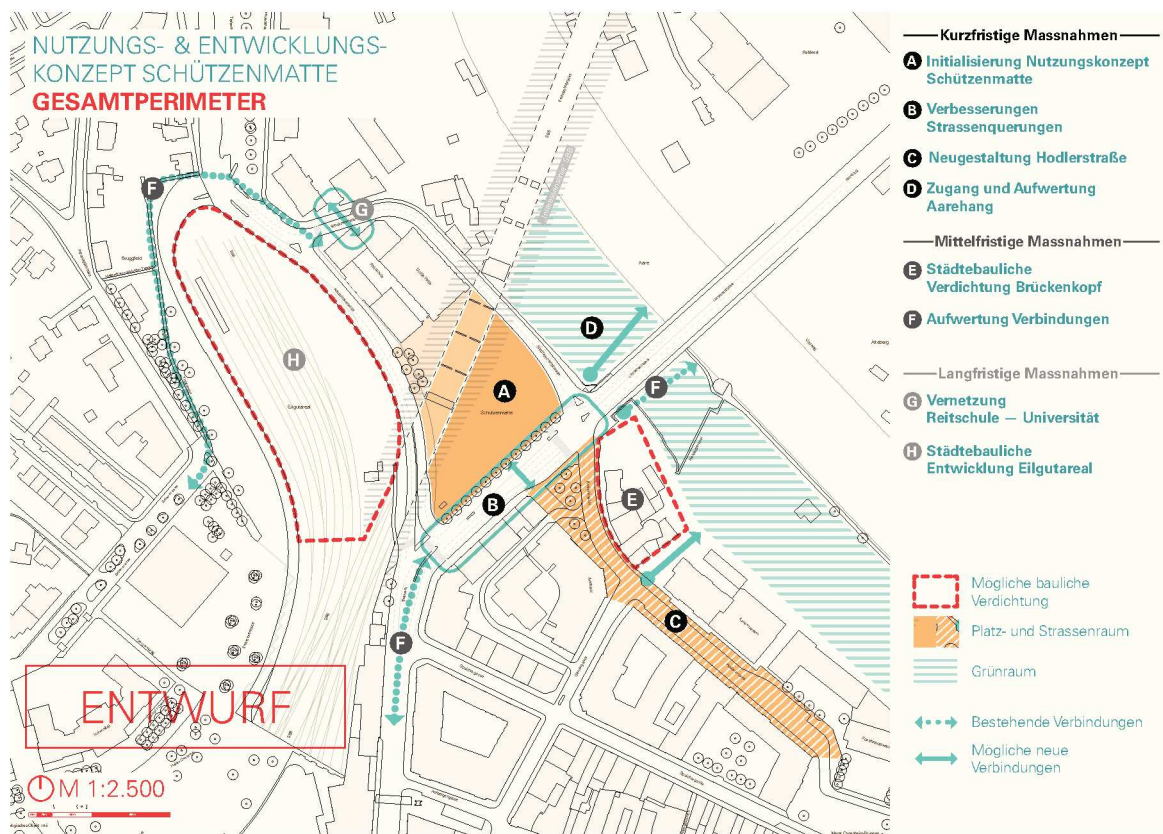
Aus den bisherigen Mitwirkungsveranstaltungen hat die Projektleitung Eckpunkte und Massnahmen für das angestrebte Nutzungs- und Entwicklungskonzept abgeleitet.

Einerseits wird zwischen dem Gesamtperimeter und der Schützenmatte, andererseits zwischen kurz-, mittel- und langfristig umsetzbaren Massnahmen unterschieden.

(A) Gesamtperimeter – Massnahmen und Zeitperspektiven

Gemäss Klaus Overmeyer, Urban Catalyst, wird die Schützenmatte oft als eine von der übrigen Stadt isolierte Enklave empfunden. Eine bessere Anbindung an die Innenstadt und die angrenzenden Quartiere ist zentral.

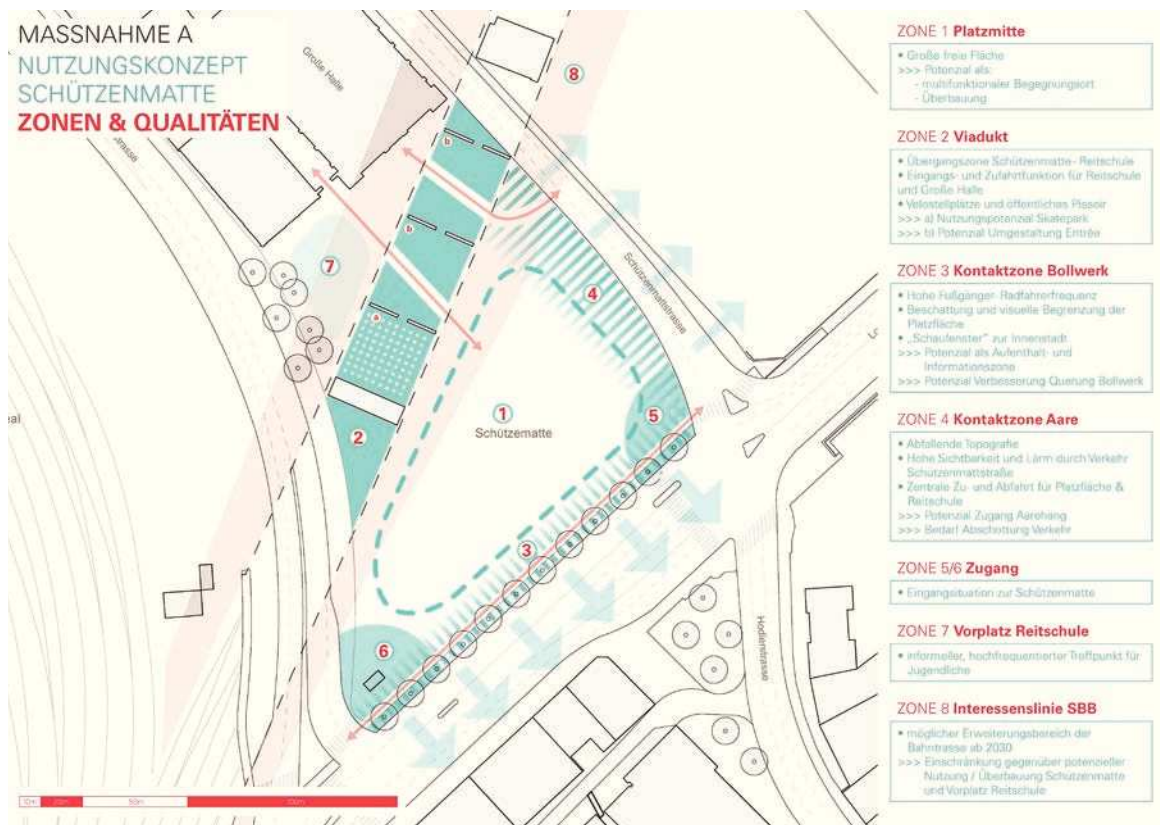
Die nachfolgende Übersicht zeigt die verschiedenen Massnahmen und die möglichen Zeitperspektiven. Sie ist dem Begleitgremium im Vorfeld der heutigen Veranstaltung zugestellt worden. Zusätzlich liegen erste Grobentwürfe der Massnahmenblätter vor, in denen Ziele, Rahmenbedingungen, Zeithorizonte und Zuständigkeiten einzelner Massnahmen aufgeführt werden.



(B) Fokus Schützenmatte: Nutzungstypen und konkrete Massnahmen

Das Herz des Gesamtperimeters bildet die Schützenmatte. In den Augen von der Mehrheit der Teilnehmenden soll sie frei gehalten und als multifunktionaler Platz genutzt werden. An den Rändern der Schützenmatte gibt es verschiedene Zonen mit unterschiedlichen Qualitäten. Der Zugang auf die Schützenmatte ist für den Fussverkehr nicht optimal. So gelangt man vom Bollwerk her direkt an eine WC-Anlage. Auch der Durchgang zur Reitschule unter dem Viadukt ist dunkel und unattraktiv. Ein freier Platz könnte die Attraktivität des Gesamtperimeters erhöhen. Die Nutzung der Schützenmatte ist vor allem an den Rändern interessant.

Der entworfene Zonierungsplan dient als Grundlage für die nachfolgende Gruppendiskussion und bietet ein Gerüst für das Nutzungs- und Entwicklungskonzept.



Klaus Overmeyer stellt vergleichbare Beispiele aus dem In- und Ausland vor:

- Diverse Beispiele aus Deutschland wie Huygensplatz in Leipzig oder Spielparkplatz Flämingsstrasse in Berlin zeigen, wie mit relativen kleinen Massnahmen Plätze neu belebt werden, manchmal nur mit einem Spielgerät oder einer Platzbemalung.

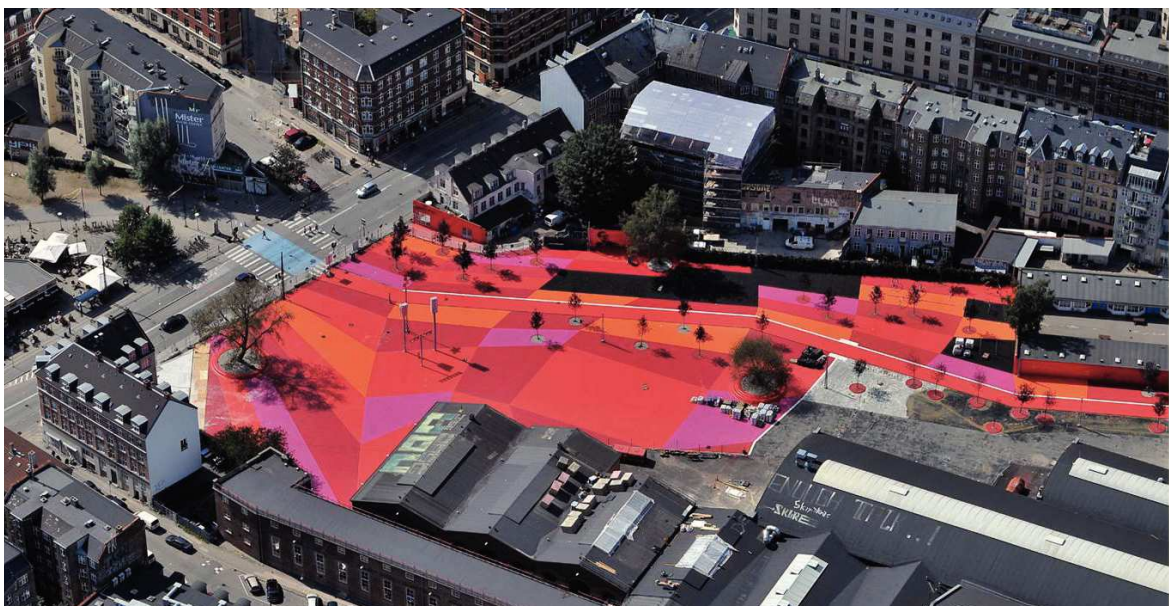


Temporäre Gestaltung, Huygensplatz auf Probe, KARO Architekten



Spielparkplatz, Topotek 1

- Beim Superskilen in Kopenhagen wurde in einem dicht besiedelten Quartier mit Einwohnern aus über 100 Ländern ein grosser öffentlicher Raum neu gestaltet. Die Grundlage für die Umsetzung waren die verschiedenen Herkunftsländer. Dadurch entstanden lokale Identifikationspunkte. Das Projekt war eine Neugestaltung ohne direkten Einbezug der Bevölkerung.



BIG, Topotek1, Superflex

- In Dalston, London, wurde der Gillet Square mit Beteiligung der lokalen Bevölkerung neu gestaltet. Dem ehemaligen Parkplatz konnte mit Massnahmen wie Infowand, Grünfläche, Spielkiste usw. neues Leben eingehaucht werden. Gleichzeitig wurden verschiedene, auch wechselnde Nutzungen zugelassen. Das Nutzungsmanagement funktioniert gut.



MUF Architecture Art

- Auf dem Flughafen Tempelhof in Berlin stehen sogenannte Pionierfelder für bestimmte Nutzungen zur Verfügung. Diese befinden sich am Rande des Flugfeldes und sollen später einmal überbaut werden. Die temporären Nutzungen wurden auf der Basis von Spielregeln und vorhandenen Infrastrukturen errichtet. Die Menschen gestalten sich die Räume nun selber, meist auf sehr kreative Art und Weise. Zum Nutzungsmanagement gehört auch der Unterhalt der laufenden Nutzungen.
- Beim Klybeckquai in Basel geht es ebenfalls um die Öffnung des Raums für die Bevölkerung. In einem Auswahlverfahren wurden Projekte für eine Zwischennutzung ausgesucht. Der daraus entstandene Verein ist seither für die Auswahl weiterer Nutzungen verantwortlich. Auch hier funktioniert die Kombination zwischen Gestaltung, Nutzungen und der Betreiberorganisation gut. Im Unterschied zur Schützenmatte handelt es sich hier nicht um einen zentralen Platz, sondern um die Aufwertung bzw. Neunutzung eines alten Industrie- bzw. Hafenareals.

(C) Prozessarchitektur – Nutzungsmanagement und Spielregeln

Für die kurz- und mittelfristige Umsetzung der Massnahmen braucht es Spielregeln. Mark Werren erläutert die Erfahrungen der Stadt Bern, wie sie die Nutzung öffentlicher Räume handhabt. Am Beispiel des Loryplatzes unterscheidet er zwischen Nutzungskonzept und Nutzungsmanagement. Er betont, dass es noch nicht um die Details geht, sondern um die Annäherung an eine Lösung für die Schützenmatte.

Nutzungskonzept

- Stadträumliche und soziokulturelle Zustands- und Potenzialanalyse
- Festlegung von Zielen bezüglich Nutzung und Gestaltung
- Festlegung des Nutzungscharakters einzelner Bereiche
- Festlegung der Bereiche für Primärnutzungen (Aufenthalt, Mobilität, Fussverkehr)
- Festlegung der Bereiche für Sekundärnutzungen (Veranstaltungen, Plakate)
- Massnahmenkatalog und Gesamtperimeter

Nutzungsmanagement

- Spielregeln festlegen
- Rahmenbedingungen für die Nutzung von Infrastruktur / Ausstattung (Strom, Wasser/Abwasser, Reklamen)
- Auflagen für die Bewilligung und Durchführung von temporären Platznutzungen (Lärm, Beleuchtung, Reinigung, Entwässerung)
- Rahmenbedingungen für weitere Sekundärnutzungen



04 NUTZUNGS-/ ENTWICKLUNGS- KONZEPT - DISKUSSION

Mit dem laufenden Planungs- und Mitwirkungsprozess wird ein Nutzungs- und Entwicklungskonzept angestrebt. Unter Beachtung sämtlicher Resultate aus der Mitwirkung steht nach Abschluss der Phase 1 die multifunktionale Nutzung der Schützenmatte im Vordergrund. Eine reine Parkanlage oder eine Vollbebauung steht nicht im Fokus. Die Stärken der Schützenmatte liegen im Potential als Begegnungs- und Impulsort, mit dem Ziel, ein breites Bevölkerungsspektrum an den Ort zu bringen. Dazu braucht es aber auch die Entwicklung in den umliegenden Gebieten – so z.B. der Boulevard Hodlerstrasse. Andere Massnahmen könnten mittel- und langfristig angegangen werden (z.B. bauliche Verdichtungen in der Umgebung der Schützenmatte).



Die Teilnehmenden werden in sechs Gruppen unterteilt. An jede Gruppe erhält ein Entwurf des Nutzungs- und Entwicklungskonzepts samt Massnahmenblättern. Als Hilfsmittel steht jeder Gruppe ein Arbeitsmodell zur Verfügung. Die Gruppen befassen sich mit folgenden Themenschwerpunkten:

Thema 1: Gesamtperimeter – Massnahmen und Zeitperspektiven

- Sind die Massnahmen plausibel? Ergänzungen?
- Sind die Zeitperspektiven plausibel? Ergänzungen?

Thema 2: Fokus Schützenmatte – Nutzungstypen und konkrete Massnahmen

- Sind die Zonen und deren Qualitäten richtig?
- Welche Nutzungen sind für welche Zonen geeignet?
- Welche Massnahmen sollten möglichst rasch umgesetzt werden?
- Welche Bedeutung hat die Gestaltung?

Thema 3: Prozessarchitektur – Nutzungsmanagement und Spielregeln

- Welche Ziele und welche Vorgaben braucht das Nutzungsmanagement?
- Wie können Konflikte angegangen werden? Rolle der Stadt?
- Welche Spielregeln sind wichtig, um ab Sommer 2015 Zwischennutzungen als erste Massnahmen umzusetzen?
- Gibt es Ideen, Organisationen, die dafür in Frage kommen?

05 NUTZUNGS-/ENTWICKLUNGS- KONZEPT – STIMMUNGSBILD

Thema 1: Gesamtperimeter – Massnahmen und Zeitperspektiven

In der ersten Runde fängt Walter Schenkel die Reaktionen und Meinungen in Bezug auf die Massnahmen und Zeitperspektiven im Gesamtperimeter ein. Die Gruppen äussern sich wie folgt:

- Die kurzfristige Massnahme D „Zugang und Aufwertung Aarehang“ soll zugunsten der mittelfristigen Massnahme F „Aufwertung Verbindungen“ getauscht werden. Insbesondere der Zugang vom Bahnhof über das Bollwerk sollte hohe Priorität bekommen, weil aus dieser Richtung der Fussverkehr sehr gross ist.
- Einer Gruppe fehlt der Gesamtzusammenhang, auch die städtebaulichen Visionen. So ist die Verbindung von der vorderen Länggasse direkt zur Schützenmatte zu wenig erkennbar. Obwohl das Eilgutareal erst langfristig frei wird, sollte man sich bald darüber Überlegungen machen, um das entsprechende Potential aufzuzeigen.
- Eine andere Gruppe ergänzt, dass die Fussgänger Verbindung Richtung Universität nicht nur um das Eilgutareal herum zu betrachten ist. Es könnte auch an eine provisorische Fussgängerbrücke über das Areal hinweg gedacht werden.
- Bei der Neugestaltung der Hodlerstrasse müssen zwingend die Erdgeschossnutzungen einbezogen werden. Derzeit ist die Hodlerstrasse auch aus diesem Grund wenig attraktiv.
- Der Verkehr wird zu stark ausgeklammert. Es müssen kurz- bis mittelfristige Möglichkeiten aufgezeigt werden wie der Verkehr beruhigt werden kann z.B. "Tempo 30". Walter Schenkel weist darauf hin, dass das Thema Verkehr weiterhin eine wichtige Rolle spielt, für das heutige Begleitgremium aber einmal etwas in den Hintergrund gestellt worden ist.
- Gemäss SBB-Vertreter ist eine Zusatzspur der Neubrücke in Richtung Eilgutareal kurzfristig nicht möglich, weil die künftigen Bauarbeiten der RBS und SBB sehr komplex sein werden (z.B. Bauinstallationen, Tunnelbau) und diese Flächen benötigt werden.

Thema 2: Fokus Schützenmatte – Nutzungstypen und konkrete Massnahmen

In der nächsten Runde befassen sich die Teilnehmenden mit den Nutzungstypen, möglichen Nutzungen auf der Schützenmatte und dem Nutzungsmanagement. Ihnen stehen verschiedene „Baumaterialien“ zur Verfügung, um die Ideen im Modell darzustellen. Aus den Gruppen kommen folgende Inputs:

- Die Zugänge zur Schützenmatte müssen verändert und attraktiver gestaltet werden.
- Der freie Platz braucht eine attraktive Gestaltung an den Rändern. Das Potential des Platzes wird in Zukunft stark zunehmen, weil in den umliegenden Gebieten mittel- bis langfristig viel geschehen wird.
- Die Entwicklung der Schützenmatte braucht Zeit. Die Veränderungen können nicht von heute auf morgen eintreten. Ideen brauchen eine Testphase, beispielsweise über zwei bis drei Monate ohne Parkplätze. Es braucht klar definierte Handlungsspielräume. Für mögliche Trägerschaften braucht es eine Balance zwischen städtischer und (halb-)privater Verantwortung.
- Teilüberbauungen und sekundäre kommerzielle Nutzungsmöglichkeiten sollten nicht ausgeschlossen werden, sofern sie zum Ziel beitragen, die Schützenmatte als Begegnungs- und Impulsort zu stärken. Nutzungen dieser Art könnten zu einer besseren Durchmischung der Nutzergruppen und auch zu mehr Sicherheit auf dem Areal führen.
- Bei den Nutzungen sollte der nicht-kommerzielle und temporäre Aspekt im Vordergrund stehen. Die Nutzungsintensität des Platzes muss nicht immer gleich sein. Hierzu bietet sich die Idee der „Containersiedlung“ an. Wichtig ist, dass alle engagierten Akteure rund um die Schützenmatte einbezogen werden. Es könnten weitere Akteure mobilisiert werden, welche auf der Schützenmatte aktiv werden können – so die verschiedenen in der Nähe liegenden Fach- und Berufsschulen.
- Es existiert ein politischer Vorstoss für ein Stadthaus auf der Schützenmatte. Diese Idee könnte auch auf dem Areal beim Lorrainebrückenkopf, wo Verdichtungspotential besteht, realisiert werden. Dies würde der Entwicklung der Schützenmatte als freier Platz entgegenkommen.

Aus der Mitte des Begleitgremiums wird der Wille geäussert, dass bereits 2015 die multifunktionale Zwischennutzung auf der Schützenmatte in einer geeigneten Form erprobt werden soll. Um diese Idee umzusetzen, müssten die Fragen bezüglich Trägerschaft, Inhalte und Finanzierung geklärt werden.

06 FAZIT UND WEITERES VORGEHEN

Der Entwurf des Nutzungs- und Entwicklungskonzepts wird bis Frühjahr 2015 fertiggestellt und den Mitgliedern des Begleitgremiums vor dem vierten Begleitgremium vom 19. Mai 2015 geschickt. Im Rahmen des vierten Begleitgremiums soll das Nutzungs- und Entwicklungskonzept abschliessend diskutiert und verabschiedet werden.

Mark Werren, Klaus Overmeyer und Walter Schenkel ziehen zusammen mit den Teilnehmenden ein Fazit. Insgesamt besteht ein Konsens bezüglich der Massnahmen im Gesamtperimeter und auf der Schützenmatte.

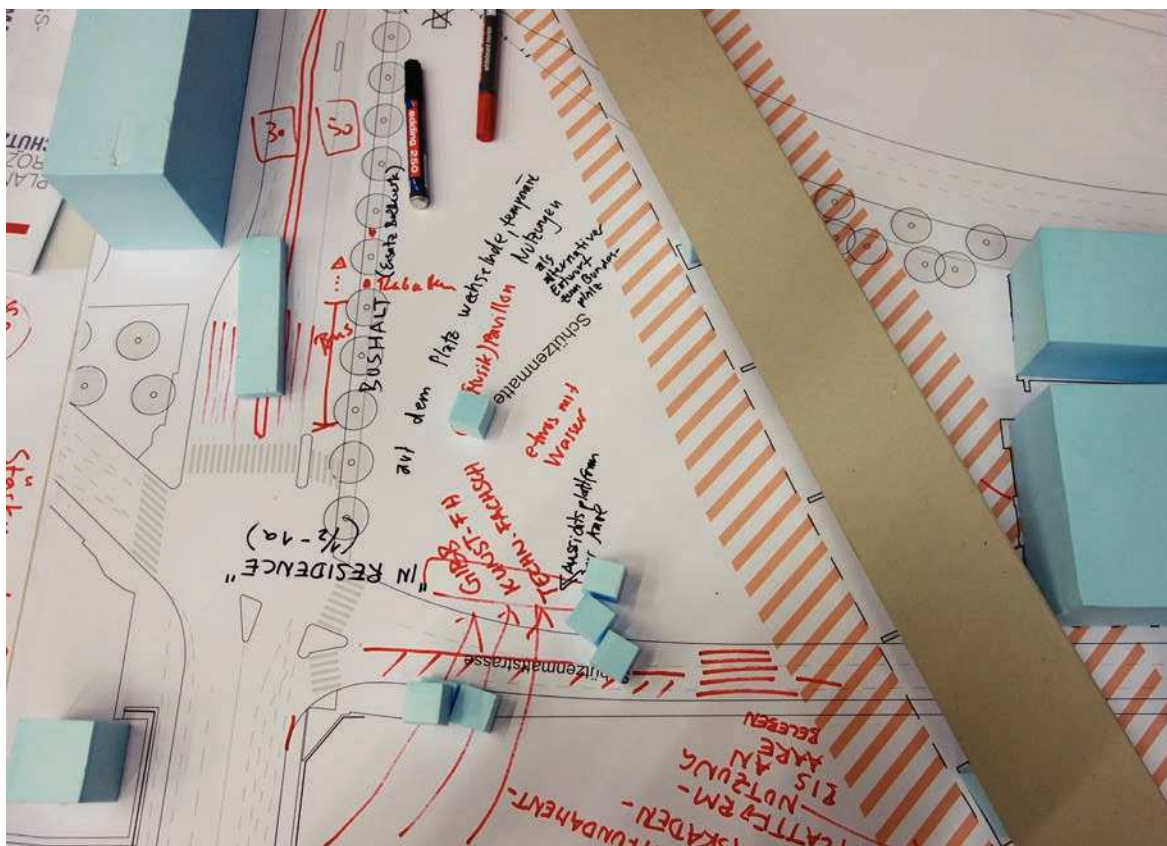
Die Ausgestaltung einer möglichen Trägerschaft für die Zukunft der Schützenmatte ist noch unklar. Kurzfristig steht die Frage im Raum, bereits im zweiten Halbjahr 2015 eine Zwischennutzung auf der Schützenmatte durchzuführen. Das Stadtplanungsamt kann diese aus Ressourcen Gründen - im Gegensatz zum ersten Labor - nicht organisieren. Das Stadtplanungsamt kann aber dabei behilflich sein, beim Veranstaltungsmanagement der Orts- und Gewerbebehörde ein Zeitfenster für eine Zwischennutzung zu reservieren. Auf dieser Basis können interessierte Organisatoren bzw. die Trägerschaft ein Gesuch mit Antrag auf die Aufhebung der Parkplätze stellen. Des Weiteren könnte beim Gemeinderat eine Gebührenbefreiung beantragt werden. Die finanziellen Mittel für eine Zwischennutzung 2015 sind momentan nicht vorhanden. Ein eventueller finanzieller Beitrag der Stadt müsste beim Stadtrat beantragt werden. Die im Begleitgremium vertretenen Stadträtinnen signalisieren ihre Bereitschaft, sich im Stadtrat für solche finanzielle Mittel einzusetzen.

Die Stadt Bern hat den Prozess angestossen und befürwortet die Bildung einer Trägerschaft. Es braucht Gruppen und Personen, die sich verantwortlich fühlen und die multifunktionalen Nutzungen anpacken. Aus dem Kreis der Teilnehmenden wird bestätigt, dass es durchaus solche Gruppen gibt, die bereit wären sich zu organisieren. Sie erwarten aber eine gewisse organisatorische und finanzielle Unterstützung der Stadt. Deshalb müssen die Spielregeln und die konkreten Rahmenbedingungen möglichst rasch geklärt werden.

Das Begleitgremium befürwortet den Vorschlag, rasch eine Sondersitzung in Bezug auf den möglichen Aufbau einer Trägerschaft für eine Zwischennutzung 2015 zu organisieren.

07 SCHLUSSWORT

Mark Werren bedankt sich für die angeregten Diskussionen und die vielen neuen Inputs. Es ist klar geworden, dass die vorgestellten und diskutierten Eckpfeiler des Nutzungs- und Entwicklungskonzepts in die richtige Richtung gehen. Im Hinblick auf die bereits 2015 gewünschte Zwischennutzung bedarf von privater Seite ein hohes Engagement und von Seiten der Stadt eine Unterstützung. Unter Umständen müssen auch zusätzliche Mittel beantragt werden. Hierzu ist aber die politische Unterstützung nötig. Der klar sichtbare Konsens im Begleitgremium ist hier sicher ein Vorteil.



Die heutigen Diskussionen werden verarbeitet. Eine erste Rückmeldung wird es anfangs Jahr geben. So könnte es sinnvoll sein, mit den interessierten Organisationen des Begleitgremiums zusammen zu sitzen, um eine mögliche Trägerschaft der Zwischennutzung 2015 zu bilden. Über das Resultat der heutigen Veranstaltung wird eine Medienmitteilung veröffentlicht.

Im Namen des Stadtpräsidenten, des Stadtplanungsamts und des Projektteams wünscht Mark Werren allen Teilnehmenden schöne Festtage.



Impressum

Stadt Bern

Stadtplanungsamt
Zieglerstrasse 62
Postfach 3001 Bern

T 031 321 70 10

F 031 321 70 30

E stadtplanungsamt@bern.ch

www.bern.ch/stadtplanung

www.bern.ch/schuetzenmatte

StadtvertreterInnen

Alexander Tschäppät, Stadtpräsident (entschuldigt)

Ursula Wyss, Gemeinderätin (entschuldigt)

Mark Werren, Stadtplaner

Nadine Heller, Stadtplanungsamt, Projektleitung

Andrzej Rulka, Stadtplanungsamt, Projektleitung

Stephan Moser, Verkehrsplanung

Heinz Kneubühler, Polizeiinspektorat

Eingeladene Organisationen / Personen

AG NEUstadt – poolart.ch: Juerg Lüdi

Alternative Linke Bern (AL): David Böhner

Amt für Grundstücke & Gebäude des Kantons Bern: Eveline A. Tamborini

Architekturforum Bern: Daniel Blumer

Bahnhof Parking AG: Bruno Wägli

BernCity: Sven Gubler

Berner Heimatschutz, Regionalgr. Bern-Mittelland: Stefan Rufer

Bernmobil: Katharina Sollberger

BSA Ortsgruppe Bern: Olivier Schmid

BSLA Regionalgruppe Bern: Simon Schöni

BuCK, Bar und Club Kommission Bern: Christoph Ris

Bundesamt für Bauten und Logistik, Bollwerk 27: Ronald Wölfli

Bürgerlich - Demokratische Partei der Stadt Bern (BDP): Martin Mäder

Christlichdemokr. Volkspartei Stadt Bern (CVP): Peter Quadri

Dead End

Evangelische Volkspartei Stadt Bern (EVP): Bettina Jans-Troxler

Fachkommission für Integration: Hilmi Gashi

Förderverein sk8.be: Pablo Cherpillod, Philip Urech

Freisinnig-demokratische Partei Stadt Bern (FDP): Dr. Christoh

Zimmerli, Marlen Bigler

FSU Mittelland: Kaja Keller

Fussverkehr Bern: Gisela Vollmer

Geomantiegruppe Bern: Urs Schenkel

Grundeigentümer Bollwerk 35: Ueli Bernhard

Grundeigentümer Bollwerk 39: Christoph von Rütte

Grundeigentümer Bollwerk 41: Beat Buchschacher

Grundeigentümer Hodlerstrasse 16, 16a, 16b: Ulrich Meier

Grüne Freie Liste Stadt Bern (GFL): Arpad Boa

Grüne Partei Bern – Demokratische Alternative: Rose-Marie

Frankhauser

Grünes Bündnis (GB): Stéphanie Penher

Grünliberale Partei Stadt Bern (GLP): Sandra Ryser

Interessengemeinschaft Kulturraum Reitschule IKUR: Stefan Deola

ISC Club: Martin Messerli

Jugendrat: Theo Hilber

Junge Alternative (JA!): Basil Schöni

Künstler im öffentlichen Raum: Martin Beutler

Kunstmuseum: Daniel Spanke

Le Ciel Bar Lounge Club: Jan Kamarys

Partei der Arbeit der Schweiz (PDA)

Pfadi Berna, Pfadiheim beim Blutturn: Philipp Nef

PROGR_poolart: Juerg Luedi

Pro Velo Bern: Thomas Schneeberger, David Stampfli

Quartierkommission Länggasse-Felsenau: Konrad Guggisberg

Rat für Seniorinnen und Senioren: Rudolf Hausherr

Restaurant Kapitel: Diego Dahinden

Restaurant O bolles: Tom Iseli

SBB, Immobilien: Michael Heim

SBB, Netzentwicklung Region Mitte: Lukas Henggeler

Schweizerische Volkspartei, Sektion Stadt Bern (SVP): Jürg Lanz

Sozialdemokratische Partei Stadt Bern (SP): Michael Sutter

Stiftung contact netz, K+A: Jakob Huber, Ines Bürge

Stiftung PROGR, Zentrum für Kulturproduktion: Matthias Kuhn

Touringclub Schweiz, Bern-Mittelland: Sibylle Plüss

Trägerschaft Grosse Halle: Giorgio Andreoli

Trägerverein offene Jugendarbeit der Stadt Bern: Stephan Wyder

Universität Bern, Rektorat: Susanna Krähenbühl

Universität Bern, Fachperson: Bernd Nicolai

Velo Service Bern

Verein BollwerkStadt: Jochen Faber, Ueli Bernhard

Verein Lares: Martina Dvoracek

Verein Pro Nachtleben: Patrizia Mordini

Vereinigte Altstadtleiste: Stefanie Anliker

Verkehrsclub Schweiz, Regionalgruppe Bern: Manuel Hubacher

Vgbbern: Jan Zychlinski

Vorstand Förderverein Reitschule: Anne Aebi

Auftragnehmernde

Thomas von Känel, Metron

Stefan Manser, Metron

Samuel Stahel, naturaqua PBK

Nathalie Herren, naturaqua PBK

Klaus Overmeyer, Urban Catalyst Berlin

Walter Schenkel, synergo GmbH, Moderation & Protokoll

Patrick Abegg, synergo GmbH, Protokoll